



## Findlinge in der Namenlandschaft

Liebe Leserin, lieber Leser

Die Kulturlandschaft von heute ist das Ergebnis eines Prozesses, an dem während Jahrtausenden Menschen ganz unterschiedlicher Völker beteiligt waren. Wie die materiellen Spuren im Boden im Laufe der Zeit vergehen, so verschwinden auch viele sprachliche Zeichen. Sie werden ersetzt und ergänzt durch neue Bezeichnungen, die der Sprache und den Bedürfnissen der jeweiligen Bewohner entsprechen.

Die älteste Namensschicht, die in der Nordwestschweiz noch greifbar ist, lässt sich nur schwer fassbaren Völkern zuordnen. Die Namen stammen aus einer Zeit, als die betroffenen Völker – Kelten, Germanen, Italiker usw. – sprachlich noch eng verwandt waren. Die vergleichende Sprachwissenschaft hat diese Sprachgruppen im Indogermanischen oder Indoeuropäischen zusammengefasst. Sie hat z. B. herausgefunden, dass deutsch *ist-sind* mit lateinisch *est-sunt* und altindisch *asti-sunti* korrespondieren.

Am eindeutigsten lassen sich bei uns keltische Namen ausgliedern. Es gilt als sicher, dass die Bevölkerung in unserer Gegend um die Zeitenwende eine dem Keltischen zuzurechnende Sprache redete. Zu erwähnen sind hier verschiedene Flussnamen, etwa der *Rhein*, zu einer Wurzel *\*rei* ‚fließen‘, *Birs* und *Birsig* zu einer Wurzel *\*bhers* ‚rasch, schnell‘, die *Ergolz* zu *\*arg* ‚klar, glänzend, weiss‘, oder der *Orisbach* bei Liestal zu *\*or* ‚in Bewegung setzen, erregen‘. Das Sternchen vor diesen Namen besagt, dass die entsprechenden Formen durch Sprachvergleich erschlossen wurden und in dieser Form nirgends schriftlich belegt sind.

Unter den Ortsnamen sind diejenigen besonders beweiskräftig, die weit verbreiteten Bildungsmustern angehören, allen voran die fast überall in keltischem Gebiet anzutreffenden Zusammensetzungen mit den Wörtern *dunum* ‚pallisadenbeständige Burg‘, verwandt mit deutsch *Zaun*, bzw. *durum* ‚mit einem Tor verschliessbare Burgfestung‘, verwandt mit deutsch *Tür*, *Tor*. Hierzu zählt wahrscheinlich *Titterten*, ursprünglich wohl *\*Tituridunum* – ‚der befestigte Platz des Titurius‘.

In diesem *Ischlag* beschäftigen wir uns mit den nachfolgenden Sprach-Schichten: Gallo-romanisch, Lateinisch und Frühalemannisch. Wir sind übrigens nach wie vor im Zeitplan und hoffen, unser siebenbändiges Werk Ende 2015 der Druckerei übergeben zu können. Nur in der Kasse klafft ein ziemlich grosses Loch ... Seien Sie also ermutigt, uns weiterhin nach Kräften zu unterstützen, damit wir unsere Geschichten aus allen Schichten einigermaßen „im Schärme“ zu Ende erzählen können!

Markus Ramseier

## Inhalt

Galloromanische Fluren-Spuren	2
Jahresrechnung 2012	4
Jahresbericht 2012	5
Wüstungen im Bezirk Sissach	6
Kreuzworträtsel	8

# Ischlag



Hier begegnen sich zwei sprachliche Methusalems: Mündung der Ergolz in den Rhein  
(Foto: Philippe Hofmann)



## Galloromanische Fluren-Spuren

**Kurz vor der Zeitenwende, also dem Jahr Null, beginnt mit dem Bau von Augusta Raurica ein neues Kapitel der Geschichte – auch der Namengeschichte – unserer Gegend. Die Römer haben sich oft am selben Ort oder in der näheren Umgebung ursprünglich keltischer Siedlungen (oppida) niedergelassen. Sie kamen als Besieger der Kelten, aber nicht kriegerisch. Man muss sich vielmehr ein Neben- und Miteinander von Kelten und Römern vorstellen.**

Die Kelten werden den Römern in vielerlei Hinsicht Handelspartner gewesen sein, sie waren gewiefte Handwerker, erschlossen Verkehrswege, so die im Raum Basel ansässigen Rauriker den Rhein und über den Doubs eine schiffbare Verbindung zum Mittelmeer zur Griechenstadt Massilia (Marseille). Von dort her importierten sie Wein und andere Güter. Mit der Eroberung durch die Römer setzte eine langsame Auflösung der traditionellen keltischen Gesellschaftsstruktur ein, es entstand eine Mischkultur und -sprache, die man elegant als galloromanisch bezeichnet.

Typisch dafür sind etwa Siedlungsnamen, die auf *-ach* enden. Sie sind zu einem grossen Teil aus einer galloromanischen Endung *-akos* gefügt, latinisiert *-acum*, eigentlich Adjektiv- oder Wiewortformen, mit denen das einem Grundbesitzer gehörige Landstück bezeichnet wurde. Solche Landstücke wurden verdienten römischen Bürgern von Staats wegen verliehen. Sie enthalten noch heute meist den Personennamen des ersten Besitzers. Da sich die Römer häufig an ursprünglich keltischen Siedlungsplätzen niederliessen und auch zum Teil keltische Verwalter einstellten, bewegen wir uns hier sprachlich und räumlich in einem Zwischenfeld der Völker-Durchmischung. Zu den *-acum*-Namen zählen in unserer Gegend etwa *Reinach*, zu einem Personennamen *Renius* (also ‚das dem Renius gehörende Landgut‘), *Giebenach* (*Cavinus* o. ä.), *Sissach* (*Sisius*) oder *Brislach* (*Brisius*). Hinzu kommen diverse Namen abgegangener Siedlungen wie *Munzach* (Liestal, *Montius*), *Leinach* (Maisprach, *Lenius*), *Sörzach* (Niederdorf, *Sarcius*).

In der französischen Schweiz enden die entsprechenden Ortsnamen allgemein auf *-y* oder *-ier*: *Wistellach*, französisch *Vully* (1266 *de Wistellacho*, zum Personennamen *Vistilius*), *Grissach*, französisch *Créssier* (1175 *de Crissaho*, zum Personennamen *Criscius*). In der italienischen Schweiz entspricht die Endung *-ago* diesem Typ: *Brissago*, *Farnago*, *Cavagnago*. Die *-acum*-Namen zeigen, wie weit die intensive römische Verwaltung und die staatliche Durchdringung des Landes gereicht hat. Während die keltischen *dunum/durum*-Namen das Voralpenland, die Nordabdachung der Alpen und das zentralalpine Gebiet nicht erfassten, blieben bei den *-acum*-Namen nur die wenig verlockenden Alpentäler abseits. Besonders dicht ist die Westschweiz mit *-acum*-Namen vertreten. Die Endung ist hier auch im Spätlateinischen lebendig geblieben, wie auch im lombardischen Süden, während in der östlichen und nördlichen Schweiz mit dem Vordringen der Alemannen nicht nur die Lebenskraft dieser Endung erlosch, sondern viele Namen, die einst lebendig waren, auch verschwanden.

Galloromanisch sind in unserer Gegend wohl auch die folgenden Ortsnamen: *Gempen*, zu galloromanisch *\*campannja* ‚Gefilde, Ebene‘, *Metzerlen*, zu *\*macerjola* ‚Mäuerchen‘, *Muttenz* (Deutung unsicher), *Nuglar*, zu *\*nucariolum* ‚Nussbäumchen‘. Galloromanische Flurnamen sind relativ selten. Mehrmals bezeugt ist das aus galloromanisch *\*callis* ‚Fussweg‘ übernommene *Chall* für Pässe und Übergänge südlich von Eptingen, am Blauen oder als *Challweg* zwischen Arlesheim und Gempen. Bei der Flur *Goleten* im Grenzbereich von Pratteln und Muttenz liegt das Benennungsmotiv in der Bodenbeschaffenheit. *Gol* geht zurück auf vorromanisch *\*kowlo-n*, das ‚Ansammlung, Steingeröll‘ bedeutet. *Goleten* bezeichnet einen Rutschhang mit vielen Wülsten. *Freisnecht* in Bretzwil dürfte sich zu galloromanisch *freisnet* ‚Eschengehölz‘ stellen, *Röseren* in Liestal zu *\*rosaria* ‚Röhricht‘, *Galms* in Lausen zu *\*calmis* ‚Bergweide‘, *Gampelen* in Lampenberg zu *campellone* ‚kleines Feld‘, *Gempis* in Lauwil-Reigoldswil zu *\*campannja* ‚Gefilde, Ebene‘, *Kommet* in Waldenburg zu *cumba* ‚Abhang‘, *Lungelen* in Oberdorf zu *\*lung(u)ella* ‚Zünglein‘ – die zungenförmige Flur.

### Warum nicht Pfratteln?

Neben den galloromanischen lassen sich auch rein lateinische Orts- und Flurnamen unterscheiden. *Augst*, als *Augusta Raurica*, stellt sich unter die grosse Zahl jener Orte, bei denen seit der Regierung des Augustus der Kaisernamen nachgebend, der Inhalt des Adjektivs *augustus* ‚geheiligt, ehrwürdig‘ aber schon verblasst war. *Augst/Kaiseraugst* und *Basel* waren auch Zentren des Handels und Ausgangspunkte für die wichtigen Strassen birsaufrwärts zur Pierre Pertuis wie frenke- und ergolzaufrwärts zum Oberen und Unteren Hauenstein. Das Transportwesen über den nicht leicht zu befahrenden Jura wird dabei lange noch eine Art Privileg der Vorbevölkerung gewesen sein, die ihre Dienste statt den Römern später den Alemannen anbot. So erklärt sich wohl das Nachleben vorgermanischer Orts- und Flurnamen im Bereich der erwähnten Strassen.

Südwestlich von *Augst* liegt *Pratteln*. Der Ortsname kehrt als Flurname *Bradlitz* in *Arisdorf* wieder. Die Ursprünge liegen im lateinischen *pratella* ‚kleine Wiese‘. Von der Bedeutung her also ein sehr alltäglicher Name. Hingegen ist die Form sprachgeschichtlich wichtig, hat sie doch zwei Lautwandel nicht mehr mitgemacht, die in althochdeutscher Zeit zwischen 500 und 700 n. Chr. erfolgten. Ein erstes Lautgesetz besagt, dass in althochdeutscher Zeit alle Verschlusslaute *p* (*b*) im Anlaut zum Quetschlaut *pf*

verschoben wurden. Romanische Lehnwörter, die von den Alemannen übernommen wurden, haben diese Entwicklung weitgehend mitgemacht. *Bradels* müsste folglich *Bfradels* heissen, *Pratteln* entsprechend *Pfratteln*, so wie lateinisch *puteus* in althochdeutscher Zeit zu *pfuzza*, neuhochdeutsch *Pfütze*, wurde. Da dies nicht der Fall ist, muss der Name nach dem 7. Jahrhundert ins Deutsche aufgenommen worden sein, als diese Verschiebung nicht mehr wirksam war.

Ein weiterer Lautwandel jener Epoche betrifft die Verschiebung von weichem *d* im Wortinnern zu hartem *t*, wie sie im Ortsnamen *Pratteln* erfolgt ist. Bei *Bradels* ist sie hingegen ausgeblieben. Die Forschung kann daraus schliessen, dass dieser Name erst nach der ersten Hälfte des 8. Jahrhunderts, in der dieser Lautwandel abgeschlossen war, ins Deutsche übergegangen ist, und dass im Hinterland von *Augusta Raurica* die keltorömische Bevölkerung möglicherweise noch ziemlich lange sesshaft blieb. Selbstverständlich darf ein einzelner Namenbefund nicht zu Verallgemeinerungen verleiten. Weitere Namendeutungen und eine enge Zusammenarbeit mit Historikern und Archäologen sind in solchen Fällen vonnöten.

In der Gegend *Augst*, *Giebenach*, *Arisdorf*, *Liestal* finden sich vergleichsweise viele lateinische Namen, genauso wie um *Hölstein*. Man kann hier von eigentlichen vordeutschen Namensnestern reden. Sowohl in *Arisdorf* wie in *Hölstein* gibt es etwa einen Flurnamen *Funtelen*, der auf lateinisch *fons* ‚Quelle‘ zurückgeführt werden kann. Lateinisch *piretum* ‚Birnbäumchen‘ ergibt den Flurnamen *Bireten* in *Hölstein*. Hinzu gesellen sich in diesem Gemeindebann beispielsweise *Finelen* (zu lateinisch *fenila* ‚Heuboden‘), *Tschabänni* (zu *campania* ‚Feld‘) und *Sapeten* (zu *sapinus* ‚Fichte‘, also ‚Fichtenhain‘). Im Gebiet der Hölsteiner Flur *Gürblen* wurde eine römische Villa ausgegraben. Im Mittelalter setzte ein Hof die römische Ansiedlung fort, deren Name noch mündlich tradiert wurde. *Gürblen* stellt sich wohl zu lateinisch *curvor* ‚Krümmung‘, es ist der Hof in der kleinen Biegung, sei es am *Walenbach*, der nach *Hölstein* fliesst, oder in einer Tal- oder Strassenbiegung. In *Liestal* schliesslich kann die Flur *Plänezen* auf lateinisch *planitia* ‚Ebene‘ zurückgeführt werden, *Grammet* auf *\*gran(d)mont* ‚grosser Berg‘, *Sigmund* auf *sicu(m) monte(m)* ‚trockener Berg‘. Alles in allem machen vordeutsche Orts- und Flurnamen im Baselbiet weniger als ein Prozent des Namengutes aus. Aber ihr hohes Alter verleiht diesen Findlingen in der Namenlandschaft Würde und Gewicht.

Markus Ramseier



Blick auf *Munzach* - ‚das Landgut des *Montius*‘ (Foto: *Philippe Hofmann*)



## Jahresrechnung 2012

Bilanz	31.12.2012	31.12.2011
<b>Aktiven</b>		
Kasse	182.85	495.30
Postcheck	2'375.98	3'078.93
Kantonalbank: Kontokorrent	46'425.91	91'233.89
Verrechnungssteuer	74.79	207.63
Transitorische Aktiven	1'221.00	2'910.00
EDV	1.00	1.00
	<b>50'281.53</b>	<b>97'926.75</b>
<b>Passiven</b>		
Kreditoren	8'104.20	4'824.85
Transitorische Passiven	1'000.00	1'000.00
Vorausbezahlte Beiträge	30'000.00	60'000.00
Stiftungskapital:		
Bestand am 1.1.2012	32'101.90	
Mehr-Aufwand pro 2012	-20'924.57	11'177.33
	<b>50'281.53</b>	<b>97'926.75</b>
<b>Erfolgsrechnung</b>		
<b>Ertrag</b>		
Beitrag Uni Basel/SNF	84'327.95	91'529.60
Beitrag Lotteriefonds	180'000.00	180'000.00
Beiträge öffentliche Gemeinwesen	2'400.00	3'050.00
Beiträge Institutionen und Stiftungen	330.00	530.00
Beiträge Firmen	330.00	570.00
Beiträge Private	24'305.00	20'002.00
Beiträge Total	291'692.95	295'681.60
Ertrag Ortsmonographien	2'280.00	4'755.00
Diverser Ertrag	332.90	338.75
Zinsertrag	217.89	274.15
	<b>294'523.74</b>	<b>301'049.50</b>
<b>Aufwand</b>		
Gehälter	-241'440.00	-233'464.00
Sozialversicherungen	-40'196.70	-41'273.95
Raumaufwand	-13'696.95	-13'819.40
Büro- und Verwaltungsaufwand	-11'700.06	-10'887.30
Öffentlichkeitsarbeit	-8'157.40	-8'781.40
Fachliteratur	-257.20	-393.00
Abschreibung a/EDV	0.00	-1'727.25
	-315'448.31	-310'346.30
<b>Mehr-Aufwand</b>	<b>-20'924.57</b>	<b>-9'296.80</b>

Der Rechnungsführer: Paul Ramseier

## Jahresbericht 2012

### 1 Stiftungsrat

Der Stiftungsrat blickt auf ein vergleichsweise unspektakuläres 2012 zurück. Personell kam es zu keinen Wechseln. Finanziell blieb das Ergebnis etwas unter den Erwartungen – mit einem Mehraufwand von CHF 21'000.-. Bei den Erträgen sind die Spenden von Privaten und öffentlichen Gemeinwesen stabil. Die Einnahmen aus dem Verkauf der Ortsmonographien sind rückläufig, da der Sättigungsgrad bei der interessierten Leserschaft mittlerweile wohl erreicht ist. Für die Schlussphase 2013-2015 zeichnet sich ein finanzieller Engpass ab. Die Finanzierungslücke muss durch die Erschliessung zusätzlicher Geldquellen zwingend ausgeglichen werden.

### 2 Orts- und Flurnamenbuch der Nordwestschweiz

Das Orts- und Flurnamenbuch der Nordwestschweiz ist die seit Oktober 2008 tätige Dachorganisation der Forschungsstellen Solothurnisches Orts- und Flurnamenbuch, Orts- und Flurnamenbuch des Kantons Basel-Stadt und Namenbuch der Gemeinden des Kantons Basel-Landschaft. Die gemeinsame Datenbank FLUNA enthält aktuell rund 850 000 Namenbelege zu 238 500 Einzelnamen. Seit September ist eine Verlinkung mit den Kartenwerken von geo.admin.ch und Google Maps installiert, womit sich Flurnamen direkt aus der Datenbankoberfläche in den Onlinekarten sichtbar machen lassen.

### 3 Namenbuch der Gemeinden des Kantons Basel-Landschaft

*Lemmaband (Markus Ramseier)*

Von gut 5 300 zu verfassenden Schlagwort-Artikeln konnten bis Ende 2012 knapp 4 600 Artikel geschrieben werden. Analog zu den Bezirksbänden wurde eine Exportfunktion vorbereitet, die auf Datenbankebene eine Layoutversion herstellt, die der Druckfassung fast 1:1 entspricht. Die Arbeit kommt planmässig voran. Das Rohmanuskript für den Lemmaband soll bis Ende 2013 vorliegen.

*Bezirksband Arlesheim (Lic. Phil. Rebekka Schifferle)*

Im Berichtsjahr wurden die Gemeinden Oberwil, Biel-Benken und Allschwil bearbeitet, inklusive Nacherhebungen in den Gemeinearchiven und im Staatsarchiv Liestal. Der Namenbestand des Bezirks Arlesheim konnte so zu rund zwei Dritteln in Form eines Rohmanuskripts erarbeitet werden. Die noch ausstehenden sieben Gemeinden des Bezirks – Schönenbuch, Ettingen, Therwil, Arlesheim, Reinach, Aesch und Pfeffingen – werden in geografisch und historisch sich anbietender Reihenfolge behandelt.

*Bezirksband Laufen (Lic. Phil. Claudia Jeker)*

Die Quellenlage im Bezirk Laufen ist komplizierter als in den übrigen Bezirken, weshalb umfangreiche Nacherhebungen nötig

waren: Aufnahmen der Grundbuchpläne aus dem 19./20. Jh.; Sichtung und Aufnahmen von Quellen aus den Gemeinearchiven Burg und Röschenz und aus dem Staatsarchiv Solothurn für die Gemeinde Burg; Aufnahme von Quellen aus dem Fürstbischöflichen Archiv in Pruntrut für die Gemeinde Burg (Adelsarchiv von Wessenberg) und Duggingen (Adelsarchiv von Bärenfels) sowie von diversen Quellen – Bestand Gemeinde Lehen – für sämtliche Gemeinden des Bezirks; Aufnahmen der Waldwirtschaftspläne; Aufnahmen aus dem Staatsarchiv Basel-Stadt für sämtliche Gemeinden des Bezirks. Die Arbeit an den Flurnamen der Gemeinden Liesberg, Duggingen, Nenzlingen, Zwingen, Brislach, Röschenz wurde auf Rohmanuskriptebene abgeschlossen.

*Bezirksband Liestal (Dr. Heiner Hänger)*

Die Druckvorlage auf Rohmanuskriptebene für den Band Bezirk Liestal ist zu 95% fertig gestellt. Die Dokumente der Bezirksschreiberei Liestal werden 2013 nach noch nicht oder bloss spärlich belegten Flurnamen durchsucht.

*Bezirksband Sissach (Lic. Phil. Philippe Hofmann)*

Das Jahr 2012 stand ganz im Zeichen einer ersten vollständigen Überarbeitung aller 16 560 Einzelnamen des Bezirks Sissach. Ausstehend sind noch die Deutungen von rund 300 teilweise sehr alten und nur spärlich belegten abgegangenen Einzelnamen.

Die Arbeit an der Dissertation „Wüstungen im Bezirk Sissach – ein onomastischer Beitrag zur Besiedlungsgeschichte des oberen Baselbiets“ (Arbeitstitel) kam planmässig voran.

*Bezirksband Waldenburg (Dr. Heiner Hänger)*

Die Druckvorlage auf Rohmanuskriptebene für den Band Bezirk Waldenburg ist zu 98% fertig gestellt. Die Dokumente der Bezirksschreiberei Waldenburg werden weiterhin von Hilfskräften nach noch nicht oder bloss spärlich belegten Flurnamen durchsucht.

### 4 Ausblick

Der eingeschlagene Forschungsrhythmus lässt – nicht zuletzt dank der uneigennütigen Mithilfe einiger unentwegter freiwilliger Helfer/innen – eine termingerechte Beendigung des siebenbändigen Basellbieter Namenbuchs erhoffen. Der Registerband (inklusive Einführungskapitel, Quellen- und Literaturverzeichnis) wird im Zeitraum 2014/15 gleichzeitig mit den redaktionellen Schlussarbeiten verfasst. Das Werk sollte Ende 2015 in den Druck gehen können.

## Ortsmonographien

Die Ortsmonographien sämtlicher 86 Basellbieter Gemeinden sind weiterhin zu einem Preis von Fr. 15.- erhältlich bei:

Basellandschaftliche Gebäudeversicherung  
Gräubernstr. 18, 4410 Liestal  
Tel. 061 927 11 11, Fax 061 927 12 12  
bgv@bgv.bl.ch

[www.bgv.bl.ch](http://www.bgv.bl.ch)

Der Erlös aus dem Verkauf fliesst vollumfänglich in die Forschungsarbeit.





## Wüstungen im Bezirk Sissach

**Es ist ein grosser Unterschied, ob ich mich mit dem Auto, mit dem Zug oder gar mit dem Postauto durch den Bezirk Sissach bewege. Nehme ich den Zug, so fahre ich durch die Ortschaften Itingen, Sissach, Gelterkinden und Tecknau und verschwinde dann im Hauenstein Basistunnel. Oder ich zweige bei Sissach ins Homburgertal ab und fahre durch Diepflingen, Sommerau, Rümlingen, Buckten und Läuelfingen.**

Haben Sie es bemerkt? Auf beiden Wegen fehlen Ortschaften. Zwischen Sissach und Gelterkinden liegt klein und eingezwängt noch Böckten – und nur weil Thürnen sich beim Bau der Bahnlinie gegen einen Bahnhof entschieden hatte, existiert die Ortschaft auf der Bahnreisekarte nicht, dafür der zu Gelterkinden gehörende Weiler Sommerau.

Auf der Autobahn kann man sich nur vage anhand der Ausfahrten orientieren. Nach dem Arisdorfer-Tunnel erscheint plötzlich Sissach und vor dem Belchentunnel noch kurz Diegten. Schon hat man den Kanton verlassen.

Die Bahn und – noch ausgeprägter – die Autobahn „vergessen“ eine ganze Reihe von Ortschaften. Ganz im Gegensatz zum Postauto. Dieses erschliesst kleine Räume und den Namen der Haltestellen liegen nicht selten sogar Flurnamen zugrunde. Wer mit der Linie 100 in Buus am *Aufgend* in Richtung Gelterkinden über die *Buuseregg* an der Haltestelle *Mülestett* vorbei fährt, stellt fest: Dort steht keine Mühle (mehr).

### Verdächtige Endungen

Man könnte vermuten, dass die Suche nach einstigen Siedlungen der Archäologie vorbehalten ist. Diese liefert zwar den Tatsachennachweis, doch kann die Flurnamenforschung entscheidende Vorarbeiten leisten. Die Ortsnamen *Läuelfingen*, *Oltingen*, *Häufelingen* enden wie viele andere auf *-ingen* und enthalten im ersten Wortteil den Rest eines alten Personennamens. In *Läuelfingen* steckt wohl ein *Leidwulf/Leonwulf* und in *Häufelingen* eine Person namens *Hevilo/Hefwulf*. Dieses alemannische Namenbildungsmuster, also ein Personennamen, der mit einer *-ingen*-Endung versehen ist, wurde ab dem frühen Mittelalter wirksam. Es steht für die älteste nach den Römern entstandene Besiedlungsschicht und ist mit ‚bei den Leuten des X‘ zu deuten. In den Flurnamen des Bezirks Sissach finden sich die „verdächtigen“ Flurnamen *Loglingen* (Rothenfluh), *Rossingen* (Läuelfingen) und *Bilisingen* (Oltingen). Hinter all diesen Namen darf vom Namenbildungsmuster eine ehemalige Siedlung vermutet werden.

Weiter erscheinen in einer etwas jüngeren Namensschicht *Adliken* (Läuelfingen), *Buesgen* (Känerkinden/Wittinsburg), *Ikten* (Sissach) und *Dockten* (Tenniken). Sie entsprechen vom Bildungsmuster her den Ortsnamen *Tenniken*, *Diepflingen* oder *Zunzgen*. Alle diese Namen sind auf eine ursprüngliche Endung *-inghofun* zurück-

zuführen, die sich im Laufe der Zeit zu *-iken* respektive *-ikon* verkürzte, wie die Ortsnamen *Zollikon* (ZH) oder *Rüschlikon* (ZH) zeigen. Durch die Umkehr der Konsonantenfolge *tk > kt* (Metathese) entstanden die heutigen Schreibformen *Ikten*, *Dockten* und *Ängsten* (Rothenfluh/Ormalingen). Diese Umkehr findet sich auch in den Ortsnamen *Buckten*, *Böckten* oder *Diegten*.

### Sisch wäärli niene wie in Wärlige

Genau so wenig wie man in *Ängsten* Angst haben muss, besteht eine sprachliche Verbindung zwischen *Wärligen* und dem Mundartwort *wäärli* für ‚wahrlich, wirklich‘. Auch *Wärligen* verweist auf eine einstige frühmittelalterliche Siedlung. Die Flur liegt wenige hundert Meter südwestlich der Rothenfluh *Sagi*, südlich der *Ergolz*. Das Namenbildungsmuster lässt auf eine Siedlung eines *Wardo*, *Warin* oder *Werino* schliessen. Die Belegreihe zeigt die Entwicklung des Namens: *2 Jucharten ist Holtz vnd acker In werdingen litt am für holtz stost vff hin an sant Jörgen holtz* (1492)<sup>1</sup>, *vier Jucharten in Werlingen* (1584)<sup>2</sup>, *ein Jucharten in Werlickhen* (1759)<sup>3</sup> – bis zur heutigen Schreibweise *Wärligen*. Auf der Flur wurden archäologische Funde gemacht. Mögliche Reste eines Grubenhauses und Keramikfunde wurden entdeckt.

Weiter aufwärts stösst man in Rothenfluh auf die Flur *Loglingen*, die ebenfalls auf eine einstige Siedlung verweist. Die Belegreihe ist weniger spektakulär. Bereits die älteste Nennung zeigt beinahe die heutige Schreibweise: *2 Juchart vor longingen* (1492)<sup>4</sup>, später *ein Halben Jaucharten vnder Loglingen* (1687)<sup>5</sup>, *1/4 tels Jucharten Einschlag unter Logligen* (1834)<sup>6</sup>. Für diese Wüstung fehlen archäologische Nachweise.

### Busse tun in Buesgen?

Zwischen Gelterkinden und Rothenfluh liegen die Ortschaften und Wüstungen einer Perlenkette gleich in regelmässigen Abständen im Tal der *Ergolz*, so dass man versucht ist, darin eine bestimmte Logik und Struktur zu erkennen, die auf den Abständen zwischen den einzelnen Siedlungen beruht. Ähnlich harmonisch, auf der Grenze zwischen Känerkinden und Wittinsburg, liegt im Raum des heutigen Hofes *Sonnenberg* auf dem fruchtbaren Hochplateau die Flur *Buesgen*. Die Endung lässt aufhorchen. Also gilt es, die Belegreihe genauer anzusehen: *tercia parte trium iu-*

<sup>1</sup> Staatsarchiv Basel: Adelsarchiv M 3.3, 52.

<sup>2</sup> Staatsarchiv Baselland: Ber. Nr. 86, 16.

<sup>3</sup> Staatsarchiv Baselland: Ber. Nr. 91, 197.

<sup>4</sup> Staatsarchiv Basel: Adelsarchiv M 3.3, 51.

<sup>5</sup> Staatsarchiv Baselland: Ber. Nr. 87, 90.

<sup>6</sup> Gemeindearchiv Rothenfluh: Würdigungs Protokoll Rothenfluh 1834, 8.

*gerum in loco dicto ze Bûskon* (1359)<sup>7</sup>, *anderthalb Jucharten Zuo Buossgen* (1546)<sup>8</sup>, *Zwo Jucharten Z' Buesgen* (1778)<sup>9</sup>. Die älteste Schreibung zeigt deutlich den Rest der anzunehmenden einstigen *-ikon*-Endung, die eine mögliche Grundform *\*ze Buosinchovun* nahelegt. Als Personennamen dürfte ein *Buoso* in Frage kommen. In *Buesgen*, der einstigen Siedlung des Buoso, muss folglich keine Busse getan werden. Es reicht, wenn man bei einem Spaziergang über die Felder sich vergegenwärtigt, dass hier nicht bloss ein Hof, sondern ein kleines Dorf hätte entstehen können.

### Doch nichts Neues in Neuligen?

Die Suche nach Wüstungen ist eine spannende Detektivarbeit. Ein Detektiv verfolgt zu Beginn alle Spuren und gerät dabei oft auch auf falsche Fährten. In Anwil liegen in einem Halbkreis ums Dorf von Süden in Richtung Osten die Fluren *Rüchlig*, *Neuligen* und *Schwarzligen*. Vom Namenbildungsmuster „wittert“ der Namen-Detektiv bei den *-lig(en)*-Endungen sofort Wüstungen. Doch Achtung: Die Endung *-(l)ing* kann auch bloss als Stellenbezeichnung verwendet werden und die Beschaffenheit des Ortes charakterisieren. Dies ist vor allem anzunehmen, wenn ein möglicher Personennamen im vorderen Wortteil des Flurnamens fehlt. In *Neuligen* etwa steckt das Adjektiv *neu*. Ebenso steht *Rüchlig* in Bezug zum Adjektiv *ruch*. Während bei *Neuligen* wohl einstmals Brachland gemeint ist, das erst vor kurzem, also seit Neuem, zu Ackerland umgeschlagen worden ist, bezeichnet *Rüchlig* eine Stelle, die schwer zu bearbeiten ist. Also umschreibt *Schwarzligen* ein Gebiet mit schwarzer Bodenbeschaffenheit? Zwar ist die Flur erst spät bezeugt – die Belegreihe setzt erst 1702 ein: *ein Jucharten Ackher auff Schwartzlingen*<sup>10</sup>, *3 f. A. auf Schwärzlingen* (1780)<sup>11</sup> – doch liegen hier frühmittelalterliche Grabfunde vor. Zudem ist ein Personennamen *Swartzo*, *Swartze*, *Suarto* nicht unwahrscheinlich, so dass hier doch auf eine Wüstung geschlossen werden kann. Gestützt wird dieser Deutungsansatz durch die Tatsache, dass nur wenig südlich die Flur *Buchsmatt* liegt. Hier wurden römische Leistenziegel gefunden. *Buchs* bezieht sich hier wohl auf das von den Römern importierte Buchsgewächs (*buxus buxus*). Man weiss, dass sich die später eingewanderten Alemannen und Franken bevorzugt in der Nähe einstiger römischer Siedlungen niederliessen. Denn was für die Römer gut war – so wohl der Gedanke – konnte für spätere Siedler auch nicht schlecht sein.

<sup>7</sup> Boos, Heinrich: Urkundenbuch der Landschaft Basel, 332.

<sup>8</sup> Staatsarchiv Basel: Städtische Urkunden 3089, 1546.12.13.

<sup>9</sup> Staatsarchiv Baselland: Ber. Nr. 220, 28.

<sup>10</sup> Staatsarchiv Baselland: Ber. Nr. 74, 5.

<sup>11</sup> Staatsarchiv Baselland: Ber. Nr. 589.8.

### Vorläufiges Fazit

Im Rahmen meiner Dissertation *Wüstungen im Bezirk Sissach – ein onomastischer Beitrag zur Besiedlungsgeschichte des oberen Baselbiets* (Arbeitstitel) versuche ich die Wüstungen des Bezirks systematisch aufzuarbeiten. Auch wenn die Arbeit noch nicht abgeschlossen ist, lässt sich schon jetzt festhalten, dass die Wüstungsnamenforschung eine gewinnbringende Ergänzung zur Archäologie ist. Die Archäologie hat im Bezirk Sissach bereits grossflächig Funde nachweisen können. Ebenso liegt von sprachwissenschaftlicher Seite eine Auflistung möglicher Siedlungsnamen vor. Bei den meisten dieser Namen konnte die Annahme einer Wüstung durch die linguistische Auswertung bestärkt werden. Zudem entdeckte ich elf weitere Namen, die über die sprachwissenschaftliche Analyse hinaus als Wüstungen in Betracht gezogen werden dürfen. Mit anderen Worten: Den bis heute siebenunddreissig bekannten Namen können wohl elf weitere zugefügt werden, das heisst, die Anzahl Wüstungen dürfte sich um beinahe ein Drittel vergrössern. Einzig der Tatsachennachweis in Form archäologischer Funde fehlt noch. Man sollte also vielleicht wieder einmal graben gehen ...

Philippe Hofmann



Blick von Rothenfluh über Wärligen auf die Sagi (Foto: Philippe Hofmann)



# Kreuzwörterrätsel

Das Lösungswort des diesjährigen Kreuzwörterrätsels bezeichnet eine Periode in der Entwicklung einer Sprache.

Schicken Sie uns das Lösungswort zusammen mit Ihrem Namen und Ihrer Adresse auf einer Postkarte oder per Mail bis zum 31. Juli 2013.

Zu gewinnen gibt es die folgenden Preise:

**1. Preis:** 1 Nachtessen für 2 Personen im Restaurant Bad Schauenburg in Liestal, Gutschein im Wert von Fr. 250.-.

**2.-3. Preis:** Je 1 Retourfahrt für 2 Personen mit der Wasserfallbahn.

**4.-10. Preis:** Je 2 Ortsmonographien.

## Auflösung des letzten Rätsels

Im letzten *Ischlag* bezog sich das Lösungswort auf eine „heilige Flur“. Es lautet: HELGENSTOECKLI.

194 Leser/innen haben die richtige Lösung gefunden.

Aus den korrekten Einsendungen haben wir folgende 10 Gewinner/innen gezogen:

1. Preis: Helly Vogt, Blauen

2.-3 Preis: Klaus Kissling, Reinach / Irene Weiner, Basel

4.-10. Preis: Denise Brunner-Rey, Seltisberg / Astrid Dätwyler, Frenkendorf / Hans Peter Gebart, Aesch / Roland E. Maillard, Ettingen / Jolanda Meier, Sissach / Irmgard Roth, Binningen / Dominik Schweizer, Hölstein

Herzlichen Glückwunsch!

wuchs einst in Nuglar	dt. Stadt	hat den Namen v. e. Mäuer- chen	Ort im Kt. LU	Verkehrsmittel	Adlige
			Gallert	Atom- baustein	US- Schau- spieler † 2004
kein teurer Boden in Allschwil	engl.: es	Dotter			
ägypt. Hafen- stadt		frz. Artikel	geröstet. Brot	frz. Abk. f. d. Europ. Rund- funkunion	
dort wuchsen früher Birnen				span. Artikel	sie fliesst glänzend weiss
Ge- wässer	Fürwort	entstand aus einem Liestaler Röhricht			
		Abk. f. Los Angeles	spätlat. kleine Wiese in Pratteln	engl. Adelstitel	
		Laub- baum		engl.: essen	
		Antillen- insel		engl. Abk. f. nicht- staatl. Or- ganisation	
Tonge- schlecht Abk.: nach Christus	schriftl. Gesuch			engl.: Gott	CH- Mathe- matiker † 1783
		einstige Siedlung des Sarcus	Korallen- inseln	engl.: halb- warm	
lateinisch hies er fenila	engl.: uns		Abk. f. Deziliter	zusätz- lich, plus	
				Wortteil f. "neu"	blieb in Hölstein vom Fich- tenhain
				Märchen- figuren	Zch. f. Selen Schlager
Unglücke christl. Symbol	Fluss mit der Wurzel "fließen"	eitriges Ge- schwür	Auer- ochse	schwerer Orkan 1999	
				Autokz. Schweiz	Grab- inschrift Schwer- metall
				Kuriere	
				Teil der Oper	
eh. frz. Staats- präsident		alter Fussweg			Abk. CH- Kanton Autokz. Tunesien
Möbel			Antiqua- schrift		
frz.: Nase					

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----

## Impressum

Herausgeberin Ischlag:  
Stiftung für Orts- und Flurnamen-Forschung Baselland  
Rankackerweg 26  
4133 Pratteln  
E-mail: flurnamenbl@bluewin.ch  
www.flurnamenbl.ch  
Postkonto: 40-9616-9  
Gestaltung: Franjo Seiler  
Druck: Wohn- und Bürozentrum  
für Körperbehinderte Reinach (WBZ)